

Laticia

Nest von lohen Flammen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine und Ron, das Paar, das so gegensätzlich ist, hat zueinander gefunden. Sie haben im Krieg ihre Liebe entdeckt, haben sie in der Friedenszeit erleben können... doch kann eine flammende Liebe wie diese Bestand haben? Oder wird sie verglühen wie ein Komet, der in der Atmosphäre zerbricht?

Vorwort

Er liebte sie, mehr als alles andere in seinem Leben. Sie liebte ihn. Liebte ihn mit seinen Fehlern und Schwächen, scherzte, herzte, tadelte ihn...

Doch war die Liebe, die sie verband, nicht stark genug?

Der Morgen kam, und Ron wachte auf, alleine, das Bett neben sich leer und unbenutzt...

Und Hermine fort.

Inhaltsverzeichnis

1. Kaminfeuer
2. Zündspur

Kaminfeuer

Manchmal wachte er auf, starrte die steinerne Decke an und betastete die Decke im Bett neben sich. Obwohl er wusste, dass sie nicht mehr neben ihm lag.

Manchmal erwischte er sich dabei, dass er einen Liter Wasser aufkochte, zwei Tassen bereitstellte und sie mit Tee füllte, obwohl sie ihn nicht mehr trinken würde. Dann saß er da, stundenlang, starrte auf die Tasse mit dem erkaltenden Tee und klammerte sich an seiner eigenen fest, wie an einem Rettungsanker in der Vergangenheit. Doch der Anker saß tief in der Gegenwart fest und der Tee in der zweiten Tasse blieb, wo er war. Sie war nicht geblieben.

Manchmal, wenn er von der Arbeit nach Hause kam, erwartete er insgeheim, dass das Licht im Vorzimmer brannte, dass das leise, heimelige Geräusch von bereits flackernden Kaminflammen die beschauliche Stille im Haus erfüllte und dass sich die Küchentür öffnete, ihr zartes Gesicht darin auftauchte und ihm ein Lächeln schenkte, begleitet von Sätzen wie: Heute bist du aber spät dran... oder Wie war dein Tag, mein Herz?

Wenn er nun nach Hause kam, den Schlüssel im Schloss drehte und in die dunkle, kalte, geruchlose Wohnung blickte, war da kein begrüßendes Licht, kein einlullendes Feuer im Ofen und schon gar kein wunderschönes Gesicht im Spalt der Küchentür. Nichts.

Seine Abende waren lang. Oft ging er vor Verzweiflung aus, betrank sich oder rauchte zu starken Tabak, nur um nicht zurück in die Leere gehen zu müssen - und schon gar nicht, um alleine ins kalte, viel zu große Bett gehen zu müssen, wo der Schlaf ohnehin auf sich warten ließ. Wie eine Dunstglocke hing der Wunsch nach ihr über ihm, wenn er im Bett lag, und mit jedem Augenblick wurde ihm mehr bewusst, wie weit weg sie war - emotional und körperlich. Wenn er es gar nicht mehr aushielt, stand er auf, warf die Decke über die Schulter und setzte sich in seinen bequemsten Lehnstuhl, um dort, vor dem schwach glimmenden Feuerchen, in einen trübseligen Dämmer Schlaf hinüberzusinken, der ihn am Morgen mit Nackenschmerzen und kalten Füßen belohnte.

Mehrfach hatte er darüber nachgedacht, das Haus zu verkaufen, in eine kleine Wohnung im Herzen Londons zu ziehen und möglichst jede Erinnerung an sie zu verdrängen, doch er konnte nicht. Zu heftig war die Liebe gewesen, zu intensiv ihre Berührungen, zu leidenschaftlich ihre Worte an ihn - sowohl im Guten als auch im Streit.

An diesem Abend kam er erst spät nach Hause, sodass es bereits dunkel war. Seine Schlüssel klirrten in die Schüssel, die auf der Kommode im Vorzimmer stand, und lustlos warf er seinen Mantel über den Garderobenhaken.

Wie jeden Tag ging er ins Wohnzimmer und griff nach dem Zauberstab, um ein Feuer im Kamin zu entfachen, doch etwas hinderte ihn daran. Sein bereits gehobener Stab sank langsam hinab, denn seine Augen hatten den magischen Kalender über dem Kaminsims erblickt: 23. April. Klappernd fiel der Zauberstab zu Boden, als wäre es ein lebloses Stück Holz, das im Herbst vom Baum gerissen wurde.

Er fiel auf die Knie und barg das Gesicht in den Händen, um seine Tränen zu verbergen. Um sie vor sich selbst zu verbergen.

Am 23. Mai hatten sie sich zum ersten Mal geküsst... und wie. Sie waren übereinander hergefallen, hatten die Welt um sich vergessen, ignoriert, dass rundherum alles in Trümmern lag - mitten im größten Chaos von Hogwarts hatten sie sich gefunden, es sich eingestanden, dass sie sich liebten...

Ron krallte seine Hände in den Teppich und erbebte unter der Last der stummen Tränen, die ihm übers Gesicht glitten wie Regen entlang von Fensterglas.

Langsam, fast wie gelähmt, tastete er sich am Kaminsims hoch, griff zu der kleinen, verstaubten Schachtel von Streichhölzern und zog eines heraus. Als der Funke anschlug und den Kopf in Brand setzte, griff er nach einer alten Zeitung, steckte sie an und warf sie auf die Feuerstelle, die mit Holzscheiten bedeckt war und nur darauf wartete, Wärme im Raum zu verbreiten. Flackernd breitete sich die kleine Flamme aus, das Holz gab hohle Geräusche von sich, als es aufloderte.

Hermine hatte immer mit den Streichhölzern angezündet; so hatten ihre Eltern es immer getan und sie wollte die Erinnerung an ihre Muggelherkunft immer in Ehren halten. Vor einem Jahr waren sie noch hier zusammen auf dem Teppich gekauert, hatten das Holz in den Kamin hineingeschichtet und unter Gelächter hatte er versucht, eines der dünnen Hölzchen zum Brennen zu bringen...

Ron starrte in die rotgelben Glutherde, die ihm entgegenleuchteten und sah wortlos zu, wie die Asche davon abfiel.

So wie Feuer war ihre Liebe gewesen, ein reines Glutnest, atmend, lodern, loh, heiß... doch wie bei jeder Glut sammelt sich Asche an, verlieren die Funken ihre Strahlkraft und verglühen. Und offenbar war es mit Hermines Liebe ebenso passiert. Ein langes, erhitztes Strohfeuer, das verloschen war?

Ron griff erneut nach einem Streichholz und entzündete es am Feuer im Kamin. Ein Zischen und es brannte. Er barg es in seiner hohlen Hand und sah zu, wie das Hölzchen langsam verzehrt wurde. Der Rauch biss in seinen Augen, doch das war nicht der Grund, weshalb er weinte. Schluchzend ballte er die Hand mit dem brennenden Streichholz zur Faust und genoss für einige Augenblicke das Gefühl des Schmerzes, dass in seine Handfläche schoss, ehe seine Tränen darauftröpfen.

Zündspur

Als er am nächsten Morgen das Haus verließ und in die bevölkerte Straße apparierte, dachte er für einen Moment, sie gesehen zu haben. Eine dicke braune Haarmähne flatterte ihm Wind, ehe sie in einem Gebäude verschwand. Rons Herz schlug wie wild.

War es wirklich sie gewesen? Hermine?

Was machte sie dort, sie arbeitete doch in St. Mungos, wenn sie nicht gerade in ihrem BElfeR-Büro saß und Gerechtigkeit einforderte...

Ron überlegte, blieb unschlüssig stehen. Sollte er ihr folgen?

Er betrachtete die große, dunkelgrüne Tür und näherte sich ihr langsam. Seine Hand bewegte sich auf die Klinke zu, erstarrte für einen Moment. War es richtig, das zu tun? Wo er sich nicht einmal genau sicher war, dass *sie* es gewesen war? Es war wohl besser an die Arbeit zu gehen und Seamus nicht allein zu lassen.

Seine Hand folgte seinen Gedanken nicht - sie drückte die Klinke hinunter. Ein Fehler... Ron wurde von einem elektrischen Schlag ergriffen, der ihn beinahe von den Füßen riss. Mit einem Schmerzensschrei desapparierte er von dannen und direkt ins Büro, wo er zu Boden krachte und Seamus aus seinem Stuhl hob.

"Ron! Verdammter Dung, was soll das?"

Mit einer Mischung aus Entsetzen und Verwirrung auf dem Gesicht griff er ihm unter die Achsel, um ihn auf einen Sessel zu hieven.

"Was ist passiert?"

Ron atmete schwer und hielt sich den Unterarm, der sich taub und gleichzeitig bleiern schwer anfühlte.

"Ich... habe keinen Schimmer. Ich wollte doch nur..."

Seamus sah ihn fragend an.

"Was wolltest du?"

Ich wollte zu ihr, wollte wissen, ob sie es war, ob sie dort war und warum...

"Nicht so wichtig."

Seamus sah ihn wortlos an, dann schnappte er sich ein paar Akten, drückte sie ihm in die unverletzte Hand und meinte forschend: "Donnovan soll sich das ansehen... und in Ordnung bringen."

Beiden wussten, dass er nicht von den Akten sprach.

Donnovan, der alte Fuchs, war wohl der ungewöhnlichste Heiler, den Ron jemals getroffen hatte. Zwanzig Jahre war er durch alle Länder und Zeiten gereist, hatte die verrücktesten Methoden und Techniken erlernt und entwickelt, nur um danach in London zu landen und den zweitlangweiligsten Bürojob anzunehmen, der im Ministerium zu finden war: Altaktenbearbeitung.

Immer noch mit klopfendem Herzen drückte sich die Akten an die Brust und erklimmte mit eiligen Schritten die Stiegen zum nächsten Stockwerk, wo er unaufgefordert eintrat und dem erstaunt aufblickenden Donovan an Stelle der Akten seine schmerzende, zitternde Hand hinhielt.

"Ron? Was ist los?"

Ron ließ die Akten unbegeistert fallen und sank auf einen Stuhl, ehe er zu erzählen begann.

Während er sprach, griff sich Donovan seinen ausziehbaren Zauberstab und widmete sich den spurlosen Schmerzen.

"... ich weiß, sie hat mich verlassen, schon klar, ich bin doch nicht blöd. Ich... ich kann es aber nicht verstehen... und wollte sie fragen. Mit ihr reden. Hallo sagen. Irgendwas."

"Weißt du noch, welches Haus das war?", fragte Don und zauberte ein heißes Tuch herbei, das er behutsam um Rons Handfläche und Gelenk wickelte.

"Nicht auswendig."

Donnovan sah ihn an und meinte: "Führ mich hin. Jetzt gleich."

Ron sah ihn erstaunt an.

"Warum das denn?"

Er sollte die Antwort auf diese Frage erst später bekommen. Don griff sich eine kleine, abgewetzte Ledertasche und warf sich seinen eleganten grauen Umhang über, ehe er Ron aus der Tür schob.

"Zieh dich an, sag Seamus, ich habe dir einen Auftrag erteilt, der keinen Aufschub duldet und den du allein

durchführen sollst. Nimm außer deinem Zauberstab nichts mit - vielleicht könnten ein Paar Drachenhauthandschuhe nicht schaden...", meinte er sinnierend mit einem Seitenblick auf das verbundene Handgelenk.

Ron verstand zwar nicht, warum, aber er tat, was Don ihm geraten hatte.